

Abreißkalender.

Wenn die Theaterbesucher in Luxemburg nicht über
 die Qualität und nicht über die Heizung schimpfen, so
 müssen sie über das Programm. Beim Stück ist es
 ein Zeichen des Geschmacks, bei der Heizung Sache des
 Programms, ob man zufrieden oder unzufrieden ist.
 Wenn hingegen das Publikum sich über das Programm
 äußert, so hat es meistens unisono recht.

Jeder Theaterprogramm ist ein Privatunternehmen
 der Agence Havas. Wenn sich die Agence Havas um
 die Kunst bemüht, so geschieht es wahrscheinlich,
 dass sie dabei Geld verdienen will.

Das ist ein äußerst löblicher Zweck. Aber gutem
 Zweck nach wird er nicht erreicht. Der Vertreter
 der Agence Havas versicherte mir, sie setze Geld zu.
 Die Stadt Luxemburg mache dabei ein Geschäft,
 indem sie für das Monopol von der Agence Havas sich
 500 Franken bezahlen lässt. Dies wäre also einer der
 Fälle, wo eine öffentliche Verwaltung eine
 Privatindustrie geschäftlich hineinlegt.

Man, um so leichter wird es der Agence Havas
 zu tun, auf ihr Programm-Monopol in Luxemburg zu
 bestehen. Das Theaterpublikum wird nichts dagegen

einwenden. Früher war an jedem Theaterabend das Programm
 eine Sache für sich. Ein Freund schenkte mir vor
 langer Zeit seine vollständige Sammlung von Pro-
 grammen, die von 1910 zurück bis in die achtziger
 Jahre des vorigen Jahrhunderts reichen. Sie bilden
 eine Reihe von Zeitdokumenten eigener Art. Sie
 sind für jede Truppe, für jede Aufführung ver-
 wendbar, während die jetzigen alle über denselben
 Inhalt sind. Die heutigen Programme bilden jedes
 eine ansehnliche Broschüre, deren Hauptinhalt aus
 Plakaten besteht. Die früheren Programme hatten
 äußerst selten und in winzigem Umfang mit
 Plakatsreklame zu tun. Dafür boten sie nicht selten
 die interessanteste Dokumentierung über das Stück,
 den Verfasser und über die Darsteller. Man
 findet an Hand der eben erwähnten Sammlung eine
 Geschichte des französischen Theaters der letzten fünf
 Jahrzehnte schreiben. Da finden wir Porträts, bio-
 graphische Daten, Urteile von Koryphäen des Schrift-
 tums zum Beispiel über Suzanne Després aus den
 Jahren ihrer Laufbahn, Porträts von Lugné-Poe
 auf denen er noch aussieht, wie ein blutjunger
 Mann, Abbildungen und Biographien von Sarah
 Bernhardt, von den beiden Mante, von sämtlichen
 Schauspielern der Pariser Theater, die den Weg nach
 Luxemburg gefunden hatten, von den Bühnendichtern,
 die den Tag beherrschten, kurzum, in jedem Theater-
 programm drückte sich das Bestreben aus, das Publi-
 kum mit allem Drum und Dran der Aufführung ver-
 binden zu machen, in Wort und Bild. Heute ist das
 Wort meist dürftig und das Bild fehlt ganz.

Wenn die Stadtverwaltung glaubt, daß sie 1500
 Franken dranzahlen darf, um einem allgemeinen
 Interesse des Publikums und jedenfalls aller Theater-
 besucher und besonders aller Sammler der
 Theaterprogramme zu entsprechen, so kündige sie den
 Vertrag mit der Agence Havas und zwingt sie nicht,
 sondern mit Verlust zu arbeiten.